

Zeitschrift:	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Privatschulen
Band:	4 (1931-1932)
Heft:	4
Rubrik:	Diskussionsrubrik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ken für die Grundlagen einer systematischen Gesundheitspflege, will den Leuten die verschiedenen Möglichkeiten hygienischer Lebensgestaltung vor Augen führen und eine Propaganda von starker suggestiver Wirkung für Körperkultur und Sport entfalten. Sie belehrt, sie bildet, sie erzieht. Aber nicht in der Weise, daß der Besucher das Gefühl hat, es werde ihm etwas aufgedrängt. Ohne daß sich dieser Rechenschaft ablegt, ganz unbemerkt, verdichten sich die Eindrücke zu einem haftenden Gesamtbild über Ursprung, Entwicklung und Bedeutung der beiden großen Bewegungen, die vor allem die neuzeitliche Lebensgestaltung bestimmen: die Hygiene und der Sport.

Wir legen diesem Heft der SER einen Prospekt über die Hyspa bei und empfehlen ihn dem Interesse der Leser. Im Augustheft werden wir in einem illustrierten Artikel nochmals auf die 1. Schweizerische Ausstellung für Gesundheitspflege und Sport zurückkommen.

Dauerkarten für die Hyspa können an den beiden Vorverkaufsstellen, beim Reisebureau Asco, Bollwerk 15, und beim

Haupteingang des Burgerspitals in Bern, sowie bei der Ausstellung selbst bezogen werden. Die Dauerkarten berechnen während der ganzen Dauer der Ausstellung, d. h. vom 24. Juli bis 20. September, zum Eintritt von vormittags 9 Uhr bis zum Wirtschaftsschluß abends. Einzig zum Besuch der wissenschaftlichen, künstlerischen, sportlichen und geselligen Veranstaltungen, der kinematographischen Vorführungen und zum Eintritt in das Säuglingsheim wird ein besonderes Eintrittsgeld erhoben. Der Preis der Dauerkarten beträgt für Erwachsene Fr. 8.— (Karte A), für Schüler und Studenten Fr. 5.— (Karte B). Die Preise sind also außerordentlich niedrig angesetzt und machen sich schon bei viermaligem Besuch der Ausstellung innerhalb der zwei Monate bezahlt, da die Tagesskarten, die nur zu einmaligem Eintritt in die Ausstellung berechtigen, Fr. 2.— für Erwachsene, Fr. 1.— für Kinder, Unteroffiziere, Soldaten und uniformierte Tram- und Eisenbahnangestellte und 50 Rp. für Schulklassen (pro Schüler) und für den Eintritt nach 19 Uhr kosten.

Diskussionsrubrik.

Zum Thema: Schulfunk.

Es war durchaus zeitgemäß und wertvoll, daß gerade im Kanton Bern, mit seinen vielen, weitabgelegenen Land- und Bergschulen ernsthafte Schulfunkversuche vorgenommen wurden, die, hätten sie sich auch nur einigermaßen bewährt, wie sie dazu berufen schienen, den Unterricht um eine wertvolle Neuerungenschaft bereichern sollten. Leider scheint dies nicht der Fall gewesen zu sein, wovon die äußerst beredeten Berichte der HH. Dr. Heinrich Kleinert und Dr. H. Gilomen, aber auch die von nicht weniger als sechs Schulinspektoren zeugen. (Siehe SER Nr. 2/3 Mai/Juniheft 1931, Seite 29 ff.)

Befremdet hat uns dabei lediglich der Umstand, daß der Rundfunk für den Musikunterricht von 55 gegen 2 und für den Deutschunterricht von 45 gegen 6 Lehrerstimmen als geeignet empfohlen wurde. Offen gestanden, wir hätten den Prozentsatz der musikalischen und poesieempfänglichen Lehrer höher geschätzt!

Ferner, daß Herr Dr. Kleinert den Rundfunk für Musikstunden, ausschließlich für diese zwar, aber immerhin empfiehlt, und als Themen beispielsweise vorschlägt:

„Aus dem Leben eines Komponisten (z. B. Schubert, Beethoven),
Das Volkslied,
Die Oper,
Das Orchester und die Orchestermusik, u. s. f.

Im weiteren dürfte vielleicht auch die Frage geprüft werden, ob z. B. jeweilen beim Beginn der Schulwoche, am Montag früh, eine Emmission eines geeigneten Musikstückes erfolgen könnte (Teil eines Oratoriums, einer Messe, einer Symphonie u. s. f.) als Einleitung der neuen Schularbeit (10–15 Minuten).“

Also musikalische Darbietungen in der Form eines monatlich musikalischen Morgenschnapses.

Davor nun möchte ich entschieden warnen!

Macht man doch ohnehin die Schule für den Verfall der Volksmusik und des Volksgesanges, und zwar zu drei Vierteln mit vollem Recht, verantwortlich. Das Schullied, und in der Folge das Männer-, Frauen-, Gemischchorlied hat den Volksgesang auf den Aussterbestand verdrängt. Keine, noch so wohl gemeinten Bestrebungen werden ihn wieder zu neuem Leben erwecken. Und seitdem nun sogar jeder Jodlerklub,

der etwas auf sich hält, chromatisch singt und jodelt...!

Aber, davon sei diesmal nicht die Rede, sondern etwas Wichtigeres muß gesagt werden; nämlich, daß jede mechanisch-musikalische Übertragung, geschehe sie nun durch Grammophon, Polyphon, Drehorgel, Orchestrion oder Radio, nichts mehr und nichts weniger als einen Verrat an der Kunst, an der Musik bedeutet, die nicht nur den geschulten, sondern auch den natürlichen Geschmackrettungslos in nicht wieder gut zu machender Weise verwildert und verderbt, wie ich an anderer Stelle nachgewiesen habe, wobei ich mich in der Gesellschaft der besten Musiker und ernsthaftesten Musikkenner befinden.*)

Gesetzt nämlich auch der leider nur ausnahmsweise zutreffende Fall, die musikalisch-technische Wiedergabe vermittelst Radio sei so einwandfrei, wie etwa die der besten Grammophonplatten, so ist sie darum nicht weniger unpersönlich, seelenlos folglich lebensfremd, um nicht zu sagen, lebenswidrig. Kunstfremd aber ist sie auf alle Fälle!

Das Schönste, Erhabenste, das unsere Seele vermittelst sinnlicher Wahrnehmung genießen kann, soll und darf nicht mechanisiert werden, auch wenn es vorzüglich mechanisiert würde. Wir dürfen, — am allerwenigsten aber darf die Schule den nachwachsenden Geschlechtern einprägen, die höchsten, edelsten Geistes- und Seelenregungen ließen sich allenfalls auch auf technischem Wege vermitteln.

Ich müßte befürchten, meine Leser zu beleidigen, ließe ich mir beikommen zu erklären, warum.

Was nun für die Musik gilt, das gilt natürlich in genau gleichem Maße auch für die Funkvermittlung von Poesie. Wo nicht der lebendige, beseelte Mensch unmittelbar zum lebendigen und beseelten Hörer sprechen kann, wollen wir doch lieber auf Musik- und Poesiedarbietungen verzichten. Aus Achtung vor und aus Liebe zur Musik und Poesie!

Oder, würden Sie es für zulässig, ja, auch nur für angängig erachten, Werke der bildenden Kunst, also der Malerei und der Bildhauerei, durch noch so wohlgeratene Farbendrucke und Lichtbilder seelisch zu vermitteln?

*) Siehe C. A. Loosli: — Die Radioseuche — 1927 — Im Selbstverlag des Verfassers — Bümpliz — Auslieferung von Paul J. Kober, Buchhandlung daselbst.

Also?

Sowas aber darf sich die Schule am allerwenigsten zu Schulden kommen lassen; denn das wäre Barbarei, die sich binnen Kurzem empfindlich genug rächen würde.

Dort dagegen, wo mir der Schulfunk zu wesentlichen Hilfsdiensten berufen scheint, wo übrigens auch die, freilich nur ganz vorzügliche Grammophonplatte verwendet werden könnte, ist im Fremdsprachenunterricht und auch dort ausschließlich im Hinblick auf deren Aussprache und Betonung, im Hinblick auf die Diktion.

Unsere Französisch-, Englisch-, Italienischlehrer nämlich beherrschen sie nur ganz, ganz ausnahmsweise, da sie ihre Ausbildung nie, oder in höchst ungenügendem Maße damit vertraut machte. Die Folge davon ist, daß unsere Schüler, wie ihre Lehrer selbst, lediglich Papiersprachen lernen und lehren, die jedoch beim ersten praktischen Gebrauchsversuch kläglich versagen, weil ihnen die Fremdsprache nur durch das Auge, nicht aber, was das Wesentliche ist, durch das Ohr einging. Die Klangfarben der Fremdsprachen sind ihnen ebenfalls meistens nur recht bedingt vertraut, obwohl die Vertrautheit mit jenen in einem, bis anhin, will mir scheinen, allzulästerlich unterschätzten Maße, das fremdsprachliche Verständnis, die Fähigkeit, sie in sich wirklich aufzunehmen, bewirkt.

Auf diesem Gebiete also, glaube ich, können Radio und Grammophon wirklich wertvolle Krückdienste leisten.

Krückdienste immerhin; denn unvergleichlich besser als jeder künstliche Ersatz, jede technische Vermittlung, wird stets die lebendige, sachkundige Lehre von Mensch zu Mensch, von Lehrer zu Schüler wirken!

C. A. Loosli.

*

Schweizerische Umschau.

Die **Jahresversammlung der Schweiz. Gesellschaft für Gesundheitspflege** findet dieses Jahr in Bern statt. Da die Verhandlungen zusammenfallen mit dem von der Schweiz. Gesellschaft für Gesundheitspflege organisierten **Schulärztekurs** (22.—28. August) werden diese ausschließlich der **Schulhygiene** gewidmet sein.

Programm:

Samstag, den 22. August, in der Aula der Universität Bern:
15 Uhr:

Administrative Sitzung mit den üblichen Traktanden (Bericht und Rechnungsabnahme).

15.30—16.30 Uhr:

Erste Hauptversammlung.

Grundsätzliche und neuere Fragen in der Schulgesundheitspflege. Referent: Dr. P. Lauener, Bern.

16.30—17.30 Uhr:

Diskussionsvortrag über den Schulhausbau in seiner modernen Auffassung. Referenten: Herren Prof. Dr. Gonzenbach und Hans Hoffmann, Architekt, Zürich.

Anschließende Aussprache.

Sonntag, den 23. August, in der Aula der Universität Bern:
9.30 Uhr:

1. Begrüßung durch den Vertreter der bernischen Regierung, Herrn Regierungsrat Prof. Dr. Mouttet.
2. Physiologische und psychologische Zusammenhänge bei Turnen und Sport der Jugend. Referent: Prof. Dr. Knoll, Hamburg.
3. Entwicklungsstadien des Kindes und ihre Beziehungen zum Turnen und Sport. Referent: Prof. Dr. Müelly, Zürich.
4. Vorführung des eidg. Turnfilms mit einer Einführung durch Herrn Oberst Kipfer, Biel.

13 Uhr:

Gemeinsames Mittagessen in der Ausstellung.

Ausführliches Programm durch das Sekretariat: Dr. Lauener, Schularzt, Bern.

Kinderhilfe in der Krisenzeit. (PSV) Die Stiftungskommission „Pro Juventute“ hat die Notlage der Familien der Arbeitslosen in der Schweiz, insbesondere deren Kinder besprochen. Sie beschloß angesichts der sich immer mehr verschärfenden Krise die seit vielen Jahren durchgeführte Ferien- und Erholungsversorgung bedürftiger Schweizerkinder auszudehnen und zu verstärken und dabei insbesondere die Kinder von Arbeitslosen zu berücksichtigen. Ferner wird die Stiftungskommission Pro Juventute die Frage prüfen, was für die von der Krise betroffenen Kinder weiter getan werden könnte, falls sich die wirtschaftliche Lage, wie es leider den Anschein hat, noch verschlechtern sollte.

*

Schweizerische Hochschulstatistik pro 1930/31.

Dozenten

Zürich, Universität	204
Bern, Universität	192
Genf, Universität	179
Basel, Universität	173
Zürich, Eidg. Technische Hochschule	160
Lausanne, Universität	149
Freiburg, Universität	75
Neuenburg, Universität	63
St. Gallen, Handelshochschule	28
Total	1223

Auf die einzelnen Wissenschaften verteilen sich diese Zahlen wie folgt:

Dozenten

Theologie	80
Staatswissenschaft, inkl. Handelswissenschaft	171
Medizin, inkl. Zahnheilkunde	272
Veterinär-Medizin	27
Philosophie, I. Sektion	268
Philosophie, II. Sektion	244
Technik	181
Total	1223

Die Zahl der immatrikulierten Studierenden an den neun schweiz. Hochschulen betrug im abgelaufenen Sommersemester:

Studierende

Zürich, Universität	1541
Zürich, Eidg. Techn. Hochschule	1385
Bern, Universität	1297
Genf, Universität	1072
Basel, Universität	1059
Lausanne, Universität	778
Freiburg, Universität	612
Neuenburg, Universität	270
St. Gallen, Handelshochschule	146
Total	8160

Auf die einzelnen Wissenschaften verteilt (soweit das bei den verschiedenen geführten Statistiken der Hochschulen möglich ist), ergibt sich folgendes Bild:

Studierende

Naturwissenschaft und Technik	2548
Rechts-, Staats-, Handelswissenschaft und Nationalökonomie	2262
Medizin und Zahnheilkunde	1561
Philosophie	1191
Theologie	507
Veterinär-Medizin	91

Die Statistik der Nationalität der Studierenden endlich weist folgende Hauptzahlen auf: Schweizer 6078, Deutsche 384, Polen 262, Holländer 173, Franzosen 143, Ungarn 130, Rumänen 104, Italiener 96, Letten 90, Jugoslawier 77, Bulgaren 76, Griechen 63, Litauer 60, Engländer 57, Tschechoslowaken